



Sarah Andersen

## Erwachsen werd ich vielleicht später ★★★★★

a.d. Englischen von Manfred Allié

riva Verlag 2016 • 112 Seiten • 9,99 •  
978-3-86883-995-1

Meiner Generation, den sogenannten Millenials, wird gerne unterstellt, dass sie nicht erwachsen zu werden scheint. Sarah Andersen macht sich diesen Vorwurf mit ihrer Comic-Strip-Sammlung **Erwachsen werd ich vielleicht später** zu Eigen und zeigt, dass das Erwachsenwerden und Erwach-

sensein eben auch gar nicht so einfach ist. Trotzdem gibt sich die Protagonisten mit den zersausten Haaren alle Mühe, die Wirren des Lebens als Erwachsene erfolgreich zu navigieren.

In kleinen Geschichten, die eine Seite und zwischen zwei bis sechs Panels umfassen, erzählt Andersen von den Problemen, mit denen sich eine junge Frau heutzutage herumschlagen muss – zumindest dann, wenn sie ähnliche Marotten und Vorlieben haben wie Andersens quirlige Protagonistin, die mit Antriebsschwäche, Unsicherheit und Unbeholfenheit ebenso zu kämpfen hat wie mit der Tatsache, dass sie eben ganz gerne gegen den Strom schwimmt.

Andersens gezeichnete Heldin ist im Grunde ganz simpel gestaltet. Wirre Haare, übergroße Augen, keine Nase und ein sehr expressiver Mund sowie ein geringelter Kapuzenpulli zeichnen sie aus. Sie ist keine besondere Schönheit, sondern eben ganz normal, was sie besonders sympathisch wirken lässt. Auch die Gesichtsausdrücke sind ganz einfach dargestellt, drücken aber Emotionen ganz wunderbar nachvollziehbar aus, etwa, wenn in Reaktion auf die Frage, wie denn die Prüfungen laufen, die Pupillen ganz klein werden und Augenringe erscheinen.

Und auch die Situationen, in die sie gerät, und die Probleme, vor denen sie steht, sind für eine kluge, aber bisweilen sozial etwas unbeholfene junge Frau im 21. Jahrhundert voll und ganz nachvollziehbar. So zeigt der erste Comic-Strip die kleine Figur noch im Bett und dabei beschäftigt, sich den kommenden Tag vorzustellen: „Ich will nicht aufstehen.“ „Wenn ich aufstehe, sind da LEUTE.“ „UND SACHEN, DIE ICH TUN MUSS.“ Da zieht sie sich lieber die Decke über den Kopf.



Auch Probleme, mit denen nur Frauen zu tun haben, werden nicht ausgespart oder tabuisiert. So zeigt Andersen die Entwicklung ihrer Protagonistin von einem unsicheren dreizehnjährigen Mädchen, das voller Sorge ist, bei der Beinrasur ein Härchen vergessen zu haben, zu einer (fast) selbstbewussten jungen Frau, die mit voller Beinbehaarung an den Strand geht. Überhaupt zeigt sich an solchen Szenen, dass Andersen durchaus feministische Töne in ihre „Kritzeleien“ (oder scribbles im englischen Original) einbringt. So unterscheidet sich eine gute Beziehung von einer schlechten in Andersens Augen auch dadurch, ob der Freund die behaarten Beine eklig findet oder voller Bewunderung das Fell bestaunt!

Fast alle der 109 Comic-Strips sind so witzig, dass man laut loslachen muss. Und gerade weil es keine epischen Geschichten sind, sondern der reine Alltag, sind die Kritzeleien besonders liebenswert. Ich habe mich in vielen von ihnen wiedergefunden und vermute, dass es vielen gebildeten Frauen zwischen 18 und 30 ähnlich gehen wird.

Wie der Klappentext verspricht: Wer das Erwachsensein und -werden ohne Probleme meistert und dem Knüpfen neuer Geschäftskontakte voller Vorfreude entgegenseht, sollte bitte verschwinden. Alle anderen dürften sich von **Erwachsen werd ich vielleicht später** verstanden fühlen.